Nr. 256. Dienstag, den 31. Oktober 1893. 5. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2498 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Inseratenpreis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Finkgartenstraße Nr. 18.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11. (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Roske (Lokales, Theater, Feuilleton 2c.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Finkgartenstraße Nr. 18 Erdgeschoß.
Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Spielerprozeß in Hannover.

* **Halle**, 30. Oktober.

Seit einigen Tagen wird in Hannover ein Prozeß verhandelt, der das größte Aufsehen erregt, weil er Zustände ans Tageslicht fördert, die zwar Diejenigen, welche häufiger in Offizierkreisen und mit Sportsleuten zu verkehren Gelegenheit haben, nicht gerade neu sind, die aber doch insofern überraschen, als man nicht geglaubt hatte, daß das Uebel, das Hazardspiel, in so großem Umfange in den deutschen Offizierkorps um sich gegriffen habe.

In Hannover befindet sich die Reitschule, zu welcher alljährlich eine Anzahl Kavallerie- und Artillerieoffiziere abkommandirt werden, und es ist deshalb erklärlich, daß die meisten der Offiziere, welche jetzt in Hannover als Zeugen vor Gericht gegen notorische Gauner und Wucherer auftreten müssen, der Kavallerie angehören.

Es ist bekannt, daß unser Kaiser zu wiederholten Malen gegen den übermäßigen Aufwand im Offizierkorps mit größtem Nachdruck aufgetreten ist. Es ist nicht minder bekannt, daß es auch schon zur Zeit Kaiser Wilhelms I. nicht an ähnlichen Versuchen gefehlt hat. Wie wenig das alles gewirkt hat, ergiebt sich aus dem hannoverschen Prozesse, und man fragt sich nicht ohne Staunen, wie das möglich sein kann in dem deutschen Heere, dessen ausgezeichnete Disziplin stets unangefochten dastand und deren erste Träger die Offiziere sind.

Es ist in der letzten Zeit gelungen, das Spiel, welches in den meisten Fällen den Anlaß zum Schuldenmachen bietet, aus den Offizierkasinos ganz zu verdrängen, und das ist gegen früher ein sehr erfreulicher Fortschritt. Außerhalb der Kasinos ist man aber dem Spiele nicht mit gleicher Entschiedenheit entgegengetreten, ja, man hat ihm sogar eine gewisse wohlwollende Duldung entgegengebracht. Es trifft das einen recht dunkeln Punkt, der aber aufgedeckt werden muß. Bei allen Wettrennen sind die Offiziere die in erster Linie stehenden Besucher, und man müßte absichtlich blind sein, wenn man sich verhehlen wollte, daß für weitaus die meisten das Spiel und nicht die Pferde den hauptsächlichsten Anziehungspunkt bilden. Wir glauben, daß hier sehr oft der Anfang zu schweren Schulden gelegt worden ist und daß man deshalb diesem Wettleben ein viel geringeres Wohlwollen zeigen sollte, denn wenn man das Spiel an der Rennbahn gestattet, so werden sich viele nur schwer zu der Erkenntniß aufschwingen können, weshalb denn andere Spiele so moralisch verwerflich sein sollen. Die rege Betheiligung der Offiziere an Wettrennen zeigt aber noch eine andere Schattenseite; es ist bekannt, daß, ganz abgesehen von den eigentlichen Rennwetten, auch nach den Rennen noch recht häufig gespielt wird, und man kann in den Städten, in denen Rennen abgehalten werden, diejenigen Gasthöfe bezeichnen, die abends besondere Zimmer Denen zur Verfügung stellen, die noch ein „Jeuchen" machen wollen. Und wer sind nun die Spieler, die hier auftreten? Da haben wir zunächst die Bankhalter, die sich bei jedem Rennen einzustellen pflegen und die allen Sportkreisen sehr wohl bekannt sind. Zumeist stehen sie auf dem Standpunkte der Leute, die jetzt die Anklagebank in Hannover schmücken, anrüchige, bestrafte Subjekte, die man im gewöhnlichen Leben nicht mit Fausthandschuhen anfassen würde; sobald es sich aber um das Spiel handelt, ist das ganz etwas anderes und man scheint sich nicht, in ihrer Gesellschaft ganze Nächte zu verbringen.

Zum Bankhalter, der zugleich Zuchthaus-Veteran oder doch -Aspirant ist, gesellt sich noch ein anderes Element, das wir den „Gentlemanspieler" nennen möchten, oft frühere Offiziere, die gewohnheitsmäßig die Rennplätze besuchen und immer da zu finden sind, wo ein Spiel veranstaltet wird. Diese haben mit der ersten Klasse nichts gemein, sie sind keine Betrüger, aber sie wirken nahezu noch schädlicher, da sie ein schlechtes Beispiel geben, das um so zugkräftiger ist, als ihnen nicht das Abschreckende an die Stirn geschrieben ist, was die zuerst gekennzeichneten Bankhalter außerhalb der Gesellschaft stellt. Das Spiel, das in diesen Kreisen gespielt wird, ist fast immer sehr hoch und die moralische Atmosphäre, die dort herrscht, jedenfalls eine sehr ungesunde. Viele unserer ersten Herrenreiter empfinden es sehr peinlich, daß sich diese Elemente an die Fersen der Rennen heften, und sie selbst stehen zumeist diesem Treiben ganz fern, aber sie haben kein Mittel, sich ihrer zu entledigen.

Auf diese kleinen Spielcercles würde ein besonderes Augenmerk zu richten sein, und wenn die höheren Vorgesetzten der Vorwurf der unzureichenden Aufsicht nicht mit Unrecht trifft, so ist es gerade in diesem Punkte. Das Spiel darf nicht mehr als péché mignon betrachtet werden, wo immer es auch auftritt. Diese Rennspielkonventikel haben zudem noch einen anderen Nachtheil, der sich in recht häßlicher Weise bemerkbar macht. Mit welchen Elementen kommen da die Offiziere in Berührung, an welchen schmutzigen oder schiffbrüchigen Existenzen müssen sie sich reiben! Kein Wunder, wenn das auf den einen oder den andern abfärbt und wenn das feinere und höhere Ehrgefühl dabei zu Schaden kommt. Hier ist entschieden ein Punkt, wo eingegriffen werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß die Pferdezucht, deren Interessen ja durch die Rennen wahrgenommen werden sollen, einen Schaden erleiden sollte. Diesen Schaden, wenn er eintritt, werden wir ruhiger tragen können als die Nachtheile, die unserm Offizierkorps aus dem Spiel erwachsen.

Wir haben geglaubt, diese Verhältnisse offen darlegen zu sollen; sie sind bedenklicher und unerfreulicher Natur, und die beste Kur, die man ihnen angedeihen lassen kann, ist die der öffentlichen Besprechung. Wie es verfehlt wäre, der Sache keine Beachtung zu schenken, so wäre es aber auch durchaus verkehrt, wenn man nun das Kind mit dem Bade ausschütten wollte. Die ungeheure Mehrheit der deutschen Offiziere kommt gewissenhaft und arbeitsam ihren Pflichten nach und nimmt es mit ihnen mindestens ebenso ernst, wie das nur in jedem andern Stande der Fall sein kann. Und auch viele von Denen, die leichtsinnige Schulden machen, wollen wir mit den gewerbsmäßigen Spielern und Schuldenmachern nicht in gleiche Reihe gestellt wissen. Diese sind nur in Gefahr, können aber sehr wohl gerettet werden, und dazu wird man am besten beitragen, wenn man Einrichtungen trifft, die es einem unverschuldet oder auch mit leichter Verschuldung in die Klemme gerathenen Offizier möglich machen, sich ohne Hilfe von Wucherern aus ihr zu befreien. Solche Einrichtungen bestehen bereits, aber ihre ganze Anlage ist noch nicht breit genug, als daß sie sehr Großes hätten nützen können. Mit den andern allerdings, den „Gewohnheitsmäßigen und Unverbesserlichen", soll man den kürzesten Prozeß machen. Jede Stunde, die sie noch weiter der Armee angehören, ist vom Uebel.

Demission des Ministeriums Taaffe.

(Von unserem Korrespondenten.)

× **Wien**, 29. Oktober.

Die Krisis, welche durch Einbringung des Wahlreformentwurfs hervorgerufen worden ist, hat sich derart zugespitzt, daß eine Lösung in kürzester Frist unvermeidlich ist. Ursprünglich, als es klar geworden war, daß an eine Annahme des Entwurfs seitens des Parlaments nicht zu denken sei, glaubte man allgemein, die Krisis werde sich zu einer parlamentarischen auswachsen und mit einer Auflösung des Reichsraths enden. Diese Annahme wurde jedoch je länger, desto mehr unwahrscheinlich im Hinblick darauf, daß etwaige Neuwahlen eher noch mehr Gegner der Regierung ins Parlament gebracht hätten, als sie bisher schon hatte.

Man glaubte nun auf Seiten der Regierung vielleicht dadurch einen Ausweg finden zu können, daß nur ein Mitglied des Kabinets Taaffe, der Finanzminister Steinbach, welchen man allgemein für den Urheber des Reformentwurfs hält, demissionirte. Indessen die drei maßgebenden Parteien: die Deutschen, die Konservativen (Hohenwartklub) und die Polen erklärten, daß sie das Vertrauen zu dem gegenwärtigen Kabinet verloren hätten und trafen eine feste Abmachung, daß sie unter allen Umständen gegen den Reformentwurf stimmen und auf der Entfernung Taaffe's bestehen würden.

Auf diese Weise war eine Zwangslage geschaffen worden: Entweder mußte das Kabinet Taaffe demissioniren, oder der Reichsrath mußte aufgelöst werden.

Angesichts dieser Situation ist Kaiser Franz Josef gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Budapest hierher zurückgekehrt, und zwar auf Taaffe's Ansuchen hin. Bereits 1½ Stunde später wurde Taaffe vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen.

Heute Mittag von 11 bis 12¼ Uhr fand unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem sämmtliche Minister theilnahmen. Das Ministerium hat formell seine Entlassung eingereicht. Man hält zwar die Annahme der Entlassung durch den Kaiser für zweifellos, doch ist dieselbe bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Einstweilen ist der Reichsrath bis zum nächsten Freitag vertagt worden, um zur Neubildung des Kabinets Zeit zu gewinnen.

Die Kombinationen über die Zusammensetzung eines neuen Kabinets sind, wie immer bei derartigen Anlässen, zahllos. Eins kann indessen schon heute als feststehend gelten, daß nämlich Graf Hohenwart nicht daran denkt, in's Ministerium einzutreten. Dagegen glaubt man allgemein, daß der Landwehrminister Welsersheimb im Ministerium verbleiben wird. Man hält das Zustandekommen eines Koalitionsministeriums, worin also die Deutschen, die Konservativen und die Polen Platz finden würden, für gesichert.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing gestern Vormittag um 10 Uhr den Herzog Alfred von Koburg auf der Wildparkstation. Nach Abschreiten der

Der Fluch der Lüge.

Roman von **O. Bach.**

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

10]

Als man die Tafel aufgehoben und nun in zwangloser Unterhaltung auf den weichen, schwellenden Polstern Platz genommen, hatte Westhorn die Nähe der kleinen Reiterin, die er neulich, trotz ihrer gefährlichen und graziösen Luftsprünge nur wenig beachtet hatte, aufgesucht; er konnte sich dem faszinirenden Einflusse nicht entziehen, den die lebensprühenden Augen, den das silberhelle Lachen, das halb lustig, halb spöttisch von den rothen, schwellenden Lippen drang, auf ihn ausübte, und bald lachte er mit ihr, über sich selbst, als sie auf die beiden anderen Mädchen deutend, halb zu ihm, halb zu dem Marquis gewendet, meinte:

„Sagen Sie, Herr Baron — Ihren Namen werde ich nie aussprechen lernen, — ist es wirklich Ihre Absicht, sich von Elli bezaubern zu lassen? Sie wurden uns als eine Art Barbar geschildert, dem man erst ein wenig Kultur beibringen müsse, ehe man es wagen könne, sich ihm zu nahen. Welcher der beiden Damen werden Sie Ihre Erziehung anvertrauen? Miß Brown ist anderweitig beschäftigt", fuhr sie mit einem recht verächtlichen Blick auf diese, die dicht neben Rudolfi saß, die blauen Augen leidenschaftlich leuchtend auf ihn geheftet, fort; „und Elli? Na, versuchen Sie es! Die versteht es, selbst die widerspenstigsten vierbeinigen Geschöpfe zu zügeln und zu striegeln, — vielleicht zähmt sie auch Sie und Sie folgen ihr willig, wohin sie Sie lenken wird."

„Schämen Sie, Marquis, — was unser Bär — ja, ja Monsieur le Baron, so nannten wir Sie, weil Sie das Tanzen nach einer gewissen Pfeife lernen sollen, für zierliche Tatzen — pardon", kicherte sie, „Hände hat. Ach, das kommt vom Nichtarbeiten, — von dem köstlichen Müßiggang, dem die Reichen huldigen können. O, wie ich Sie beneide, wie wundervoll es sein muß, so gar nichts zu thun zu haben — ganz nach den eigenen Wünschen leben zu können — so lange schlafen zu dürfen, wie man will — ein Leben der Ruhe — des Genusses, — ohne Sorge, ohne Arbeit."

Sie lehnte dabei das dunkelbraune Köpfchen tief in die weichen Polster des Lehnstuhles; ein sehnsüchtiges, schmerzliches Lächeln zuckte um ihren halbgeöffneten Mund, der zwei Reihen perlenweißer Zähne durchschimmern ließ.

Westhorn lachte hell auf, als er die herabgesunkene Hand des schönen Mädchens leicht in die seine nehmend, fragte:

„Sie, Mademoiselle, beneiden die Müßiggänger? Sie? Mein gütiger Himmel, was haben Sie denn zu thun? Nichts als ein wenig reiten und den Zuschauern die Köpfe zu verdrehen. Mademoiselle Klarissa, — ich glaube, Sie haben kein Recht zur Klage; jung, schön, bewundert — ein Schoßkind des Glückes —"

„Meinen Sie?" fragte sie und eine tiefe Bitterkeit klang aus den zwei Worten hervor. „Fühlen Sie einmal die Schwielen in meiner Hand an, ob sie vom Müßiggange herrühren. Glauben Sie im Ernst, daß wir auf Rosen wandeln, — daß es leicht ist, erste Luftspringerin und Kunstreiterin eines berühmten Cirkus zu sein? Fragen Sie einmal Signor Rudolfi", fuhr sie heftig, mit einem Zornesblick gegen den Italiener fort, „ob es viel Mühe macht, einem Kinde seine Methode begreiflich zu machen. O, ich könnte Ihnen manche Probe liefern, wie glücklich es macht, halb todt geschlagen zu werden, weil das Herz fast vor Furcht erstarrt und der bebende Körper dem Stocke nicht gehorchen will, der über ihn geschwungen wird. Brr, ich mag nicht daran denken, und wenn ich einmal mich an meinem Peiniger rächen könnte, dann wollte ich alle erduldeten Qualen zu vergessen suchen. Doch genug", rief sie wieder in dem ehemaligen heiteren, leichtsinnigen Tone, „Sie sind nicht hier, um Jeremiaden anzuhören, sondern um sich zu amüsiren. Elli, allons — überlasse Miß Brown und Signor Rudolfi ein wenig ihrem Schicksale", rief sie der Freundin zu, die sich in das Gespräch der Beiden gemischt, da es sie lebhaft verdroß, daß Westhorn sich so viel mit Klarissa beschäftigte.

Elli hüpfte herbei, ein herber Ausdruck lag auf ihrem feinen, bleichen Gesicht, als sie sich zum Lachen zwingend, sagte:

„Lassen Sie sich von meiner kleinen, leichtsinnigen Freundin nicht verführen, Baron. Die und Marquis Le Coque passen zusammen. Lebensgenuß heißt bei Beiden die Parole."

„Haben Sie schon einmal gehört, daß man den Anspruch an Tugend, Ehrbarkeit, Langweiligkeit und Schwerfälligkeit an eine Cirkus-Dame stellt?" fragte Klarissa mit einem listigen Augenzwinkern. „Unnützer Ballast, den man möglichst schnell über Bord werfen muß, um dafür das Lebensschifflein mit den für unseren Beruf nützlicheren Dingen, als Grazie Geschicklichkeit, Muth und Leichtsinn zu befrachten. — O, Baron, mit dem unaussprechlichen Namen, — beweisen Sie doch Elli, daß man erst in Versuchung geführt werden muß, ehe man auf seine Tugend pochen kann. Cirkus — und Unschuld! O, all Ihr Heiligen und Unheiligen! Taub, blind, stumm müßte man sein, um sich dort die Unschuld der Seele zu erhalten, und der Begriff der Tugend ist relativ. Der Eine versteht darunter das eigene Glück, den eigenen Frieden über Alles zu stellen, — der Andere vergißt sich und die Welt, — um einen Zweiten glücklich zu machen. Lassen wir die Tugend aus dem Spiele, — wir haben wohl verschiedene Begriffe darüber."

Signor Rudolfi war bei den letzten Worten der jungen Reiterin näher getreten, seine dunklen Augen blitzten hämisch über die zierliche Gestalt hin, die bei seiner Annäherung, unwillkürlich zusammenzuckend, wegrückte.

„Wiederum dasselbe Thema, meine Damen?" fragte er höhnend. „Mademoiselle Klarissa hält wahrscheinlich Vortrag über die Süßigkeit der Liebe und Mademoiselle Elli

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18931031012/fragment/page=0001

Ehrenkompagnie begaben sich beide Fürsten zum Neuen Palais. Sie nahmen auf der Rampe zunächst Parade ab über eine Kompagnie des Seebataillons und eine Schwadron Gardes du Korps. Um 7 Uhr Abends begaben sich der Kaiser und der Herzog in das Offizierkasino des 1. Garderegiments z. F. Im Laufe des heutigen Tages hat der Herzog der ungünstigen Witterung halber keine Ausfahrten unternommen. Abends um 7 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten ein Diner statt, an welchem der Herzog, die Prinzen, die Minister u. s. w. theilnahmen.

— (Die deutsch-russischen Zollverhandlungen) nehmen, wie schon vor einigen Tagen gemeldet wurde, keinen besonders glatten Verlauf. Die Meldung wird jetzt von anderer, gut unterrichteter Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß die Verhandlungen sich möglicher Weise noch Monate lang hinziehen werden.

— (Betreffs der Weinsteuervorlage) wird der „Frankf. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben: Wir haben Grund anzunehmen, daß die Weinsteuer durchaus noch nicht „unter Dach und Fach" ist und daß die auch offiziös zugegebenen noch vorhandenen Differenzen und Schwierigkeiten weit erheblicher sind, als man durchzublicken für gut hält. Insbesondere darf es als leeres Gerede bezeichnet werden, wenn einzelne Blätter die Sache so hinstellen, als sei man über die Höhe der Werthgrenze im Prinzip einig und als handle es sich nur noch um die Feststellung von einigen Aeußerlichkeiten. So lange uns das Gegentheil nicht bewiesen wird — und das wird nicht eintreten —, bleiben wir bei der Annahme, daß die süddeutschen Finanzminister dem Verlangen Preußens sich nicht gefügt haben. Wenn also das Weinsteuerprojekt eine bestimmte Gestalt annimmt, woran wir nicht zweifeln, so wird diese den einzelnigen Ursprung wohl nicht verleugnen. Im Ganzen haben wir den Eindruck gewonnen, daß auch durch die Berliner Finanzminister-Konferenz die Chancen der Weinsteuer nicht gestiegen sind.

— (Das zwischen Deutschland und Spanien bestehende Handels-Provisorium) ist bis zum 31. December d. J. verlängert worden.

— (Zum Kantener Mord) wird gemeldet, man habe dieser Tage mehrere Kinder vernommen wegen eines gewissen Esser, der in der Nacht zum Mordtage in der Rudolphschen Herberge in Kanten geschlafen und sich am Tage des Mordes in Kanten herumgetrieben haben soll. Esser ist vor einigen Monaten in der Provinzial-Besserungsanstalt in Brauweiler bei Bonn gestorben. Der „Kantener Bote für Stadt u. Land" schreibt aus Oberhausen, daß der Berliner Kommissar die Dora Moll, eine der Hauptzeugen in dem Kantener Prozeß, nochmals vernommen hat. Angeblich blieb die Moll vollständig bei ihren früheren Aussagen.

* **Dresden**, 29. Oktober. Der König von Sachsen hat folgendes Dankschreiben erlassen: Die Feier Meines 50jährigen Militärdienstjubiläums hat sich durch die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit, welche Mir auch aus nicht militärischen Kreisen in großer Zahl und in mannigfaltigsten Formen aus allen Theilen Meines Landes von Gemeinden, Vereinen und Einzelnen in Wort und Schrift, in sinnigen und künstlerisch ausgeschmückten Darbietungen zugegangen sind, nicht minder durch die reiche Ausschmückung der Gebäude, der Straßen und öffentlichen Plätze und durch die glänzende Huldigung der Bürgerschaft, der Krieger- und Gesangvereine zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Mit freudiger Bewegung begrüße Ich daher Allen, welche Meiner an diesem wichtigen Abschnitte Meines Lebens liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeiten, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist. Es ist Mir ein Bedürfniß des Herzens, hierfür Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

* **München**, 29. Oktober. Der Erzbischof erläßt einen Hirtenbrief, in welchem er den Haberfeldtreibern die große Exkommunikation androht.

Italien.

* **Rom**, 29. Oktober. Der Cassationshof hat den Rekurs des Generalprokurators beim Appellhofe im Prozeß der Banca Romana verworfen.

* **Spezia**, 29. Oktober. An dem gestrigen Tage gab der britische Konsul ein Frühstück, an welchem der Herzog von Genua, Admiral Seymour und die englischen und italienischen Offiziere theilnahmen. Später veranstaltete Admiral Seymour an Bord des „Sans Pareil" ein Diner, welchem der Herzog von Genua und Admiral Labrano beiwohnten. Abends fand in dem Politeama-Theater eine Festvorstellung statt. Die Stadt war prächtig beleuchtet. Die britischen Offiziere wurden überall mit lebhaften Kundgebungen empfangen. — Das englische Geschwader hat heute Nachmittag 4 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Gibraltar abgedampft. Dasselbe wurde bei der Abfahrt von der Menge herzlich begrüßt. Die Matrosen des englischen und des italienischen Geschwaders wechselten Hurrahrufe.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Oktober. Präsident Carnot hat folgendes Antwort-Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet „Die Depesche, für die ich Ew. Majestät danke, ist mir in dem Augenblick zugegangen, als ich, um nach Paris zurückzukehren, Toulon und das schöne Geschwader verließ, auf dem ich zu meiner lebhaften Befriedigung die russische Flagge in den französischen Gewässern habe begrüßen können. Der herzliche und spontane Empfang, der Ihren tapferen Seeleuten überall in Frankreich zu Theil wird, ist ein wiederholter glänzender Beweis für die aufrichtigen Sympathieen, welche unsere beiden Länder vereinigen, und kennzeichnet gleichzeitig den tiefgewurzelten Glauben an den wohlthätigen Einfluß, den das Zusammenhalten der beiden großen Nationen auszuüben vermag, welche der Sache des Friedens ergeben sind." — Von dem russischen Minister des Auswärtigen, von Giers, ist dem Botschafter von Mohrenheim folgendes Telegramm zugegangen: „Petersburg, 28. Oktober. Der Kaiser beauftragt Sie, der Dolmetsch seines aufrichtigen Dankes zu sein bei allen Regierungsbehörden und bei den Vertretern aller Gesellschaftsklassen, die sich an dem glänzenden und herzlichen Empfang des russischen Geschwaders in Frankreich betheiligt haben. Seine Majestät ist tief bewegt von den Gefühlen der Sympathie und Freundschaft, welche bei dieser Gelegenheit in so bewundernswerther Weise zu Tage getreten sind." Der Ministerpräsident Dupuy hat dieses ihm vom russischen Botschafter übersandte Telegramm allen Präfekten in Frankreich mitgetheilt. — Präsident Carnot empfing heute Nachmittag den Besuch des Großfürsten Wladimir und erwiderte denselben alsbald.

— 29. Oktober. Die Münzkonferenz wird erst in einer oder zwei Sitzungen ihre Arbeiten beendigt haben; man ist jedoch im Wesentlichen zu einer Einigung gelangt. Die lateinische Münz-Union wird weiter fortbestehen; eine einzige Bestimmung ist dem Wunsche Italiens gemäß abgeändert worden. Danach sollen die italienischen Scheidemünzen von 2 Frc., 1 Frc. und ½ Frc. in den Vertragsstaaten keinen Cours mehr haben und werden nach Maßgabe ihrer Einzahlung durch das Publikum bei den öffentlichen Kassen Italien überwiesen werden, welches die jeweiligen Beträge den betreffenden Staaten innerhalb 10 Tagen in Gold erstatten wird. Der einzige Punkt, der in der Konferenz noch zur Diskussion steht, betrifft die Sonderstellung, welche die Schweiz bezüglich der Auslieferung und der Zahlungen verlangt. Wenn Italien für die Scheidemünzen nicht innerhalb der festgesetzten Zeit Zahlung leistet, soll es Zinsen bezahlen, welche für Frankreich nach dem Zinsfuße der französischen Schatzscheine berechnet werden.

* **Biarritz**, 29. Oktober. Großfürst Alexis ist heute über Toulouse und Marseille nach Cannes abgereist.

* **Toulon**, 29. Oktober. Der Präsident Carnot ist gestern nach Paris zurückgereist. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, der Admiral Avellan sowie die russischen Offiziere waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend. Der Präsident unterhielt sich mit dem Botschafter und dem Admiral über das Telegramm des Kaisers von Rußland, welches die Vereinigung beider Länder noch fester knüpfe. Als Carnot den Wagen bestieg, brachten ihm die russischen Offiziere und die zahlreich anwesende Menge Ovationen dar. — Das russische Geschwader hat heute Nachmittag um 2 Uhr unter Salutschüssen und lebhaften Kundgebungen der zahlreich anwesenden Menge den Hafen verlassen. Das Geschwader begiebt sich zunächst nach den Hyerischen Inseln und nach Ajaccio, wo ihm weitere Befehle zugehen werden.

Spanien.

* **Madrid**, 29. Oktober. Bei dem gestrigen Kampfe bei Melilla ist der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden. Die Kabylen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Seite sind nicht bedeutend. — Der Ministerrath hat die sofortige Absendung von weiteren Verstärkungen beschlossen. General Macias wird heute den Oberbefehl in Melilla übernehmen. — Nach Angabe der hiesigen Blätter sollen bei Melilla auf spanischer Seite 70 Soldaten gefallen und 122 verwundet sein; indessen meint man, daß in Wahrheit diese Ziffern geringer sein werden.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Oktober. Lieutenant Dobrotworsky, welcher mit 3 russischen Schiffen aus England glücklich in Jenisseisk eingetroffen ist, sandte aus letzterem Orte ein Telegramm, in dem er berichtet, daß die Einfahrt in das Karische Meer durch die „Jugorskij Schar" von Ende Juli bis Anfang August jeden Jahres möglich sei. Die Fahrt in diesem Meere sei sogar in Eisschollen unbehindert, da dieselben nur aus der Ferne dicht erschienen, in Wirklichkeit aber zerstreut und leicht passirbar seien, vornehmlich wenn man stets südwärts steuere und die Richtung auf das Ufer von Jalusala nehme. Längs des Ufers von Jalusala, um Bilbi herum und bis zur Insel Kuskin passire man Tiefen nicht unter 7 und nicht über 15 Saßhen. In der Jenisseibucht solle man dann dem hohen Ufer derselben entlang fahren. Der Bericht Dobrotworsky schließt, die Stadt Jenisseisk könnte auf dem Jenisseisk mittelst Dampfer erreicht werden, welche bis 10 Fuß Tiefgang haben und bis 12 Knoten in der Stunde machen, obwohl das Fahrwasser schwierig, die Strömung sehr stark und die Zahl erfahrener Lotsen gering sei.

Orient.

* **Belgrad**, 28. Oktober. Das vom Finanzminister festgestellte Budget für 1894 steht in Einnahmen und Ausgaben mit 64¼ Millionen Francs im Gleichgewicht.

Amerika.

* **Washington**, 29. Oktober. Nachdem nunmehr sämmtliche Amendements zu der Silbervorlage im Senat abgelehnt worden sind, dürfte die Annahme der Vorlage betreffend die Abschaffung der Shermanakte mit Anfang der Woche erfolgen.

* **Rio de Janeiro**, 29. Oktober. Die brasilianischen Aufständischen belagern Rio Grande. Es haben einige Scharmützel stattgefunden, deren Ausgang für die Aufständischen günstig war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater**, 29. Oktober. „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Viktor Neßler. Die von vielen Seiten ausgesprochene Prophezeihung, daß Neßlers Werk nur eine kurze Lebensdauer haben würde, bewahrheitet sich nicht. Trotz allen Mängeln, welche man sich ihr nachzuweisen bemühte, behauptet sich die Oper nun schon ziemlich lange auf dem Repertoir und darf immerhin zu den Kassenmagneten gerechnet werden. Auch heute war das Haus, selbst in den „hohen Regionen", zu welchen sonst nur wenig Sterbliche emporklimmen, sehr gut gefüllt und an Applausspenden fehlte es ebenfalls nicht. Die Aufführung zeigte diese Vorzüge, zu denen unbestritten in erster Linie die Leistung des Herrn Gunther als Freiherr v. Schöhnau gehörte. Er sang seine Podagra-Arie mit prächtiger humoristischer Färbung und deutlichster Aussprache, so daß stürmischer Applaus losbrach. Später entstand zwischen Sänger und dem Orchester ein kleiner Konflikt, welcher aber ziemlich schnell wieder beigelegt wurde. Da Herr Gunther seinem Freiherrn auch eine liebenswürdige Jovialität zu verleihen weiß, so konnte der Erfolg nur sehr günstig sein. Der Werner Kirchhofer ist eine recht gute Partie des Herrn Hunold, der sie auch mit besonderer Vorliebe zu singen scheint. Einige verfrühte Einsätze abgerechnet, zeigte er genügende Sicherheit. Insbesondere gefielen das Duett mit Marie und das sich so großer Popularität erfreuende Lied: „Es ist im Leben häßlich eingerichtet". Das Spiel hätte wohl stellenweise, so namentlich im Schloßhof zu Heidelberg, noch etwas kecker und frischer sein dürfen; doch ließ es Herr Hunold nicht an der nöthigen Eleganz in Haltung und Wesen fehlen. Nach dem zweiten Akt mußte der Vorhang dreimal aufgezogen werden. Fräulein Nordeck (Marie) verlegte den Schwerpunkt ihrer Leistung auf das Darstellerische und schuf nach dieser Richtung hin ein sehr ansprechendes Bild des reizenden Edelfräuleins. Gesanglich gelang ihr nicht alles nach Wunsch. Möglicherweise stand sie unter dem Banne der Befangenheit oder war indisponirt. Die Intonation schwankte mitunter recht bedeutend, insbesondere bei dem Liede: „Wie stolz und stattlich." Viel gefestigter klang die Stimme in dem Duett mit Werner. Der verunglückte Ton im Finale deutete wohl auch auf Ermüdung. Gespielt hat Fräulein Nordeck in der Szene vor der Kirche und auch später sehr hübsch und mit jener Innigkeit, welche man immer wieder an ihr loben muß. Ihre Erscheinung entspricht ganz der Vorstellung, die man sich von Schefsels Marie macht. Fräulein Rothe weiß als Gräfin von Wildenstein die Allüren einer vornehmen Dame zu wahren. Ihre schöne, kräftige Altstimme macht sich in den schwierigen Ensemblesätzen vortheilhaft geltend. Gesanglich und darstellerisch an seinem Platze war Herr Kaula als Konradin. Herrn Wirks Damian verfehlte die erheiternde Wirkung nicht. Diese Partie verleitet sehr zu Uebertreibungen, welche jedoch vermieden wurden. Den Haushofmeister der Kurfürstin hatte Herr Schumacher übernommen. Diese Neubesetzung schien durchaus geboten. Die Herren Doß und Weiß (Rektor magnificus und Graf von Wildenstein) verdoppelt ständigen das gute Ensemble. Reizend arrangirt war das Maifest. Die Damen Reimann, Sperrling und Höffling (Prinzessin Maibblume, König Mai und Prinz Waldmeister) fanden viel Beifall, an dem auch das Corps de Ballet und die Balletteleven partizipirten. Das Trompetensolo im Vorspiel ging nicht ganz tadellos. Herr Kapellmeister Bäcker war Dirigent der im Ganzen sehr wohl gelungenen Aufführung. C. D.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 30. Oktober.

* **In die Liste der Rechtsanwälte** ist laut Meldung des „Reichsanzeiger" eingetragen der Gerichts-Assessor Riecke bei dem Landgericht in Halle a. S.

* **Strafbare Handlungen.** Laut Nachweisung wurden im dritten Quartal 1893 von der Polizeiverwaltung resp. der Königlichen Amtsanwaltschaft zu Halle 3378 strafbare Handlungen verfolgt und zwar 785 Fälle von Verbrechen und Vergehen und 2593 Uebertretungen.

* **Zur Beachtung.** Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts können Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhaltes

---

über die Heiligkeit der Ehe. O, Messieurs, — Sie glauben nicht, wie lehrreich diese Unterhaltung ist."

„Die wir aber nicht für Sie geführt, — denn Sie Signor, würden doch keine Lehre annehmen", fiel ihm Klarissa heftig ins Wort. „Wenn ich zu Ihnen und mit Ihnen rede, dann dringt nicht nur das Wörtchen Liebe über meine Lippen, — sondern, — doch wozu überhaupt mit Ihnen Apage Satanas", lachte sie herb auf, „dort ist Ihr Platz, es gilt, eine Seele dem Fegefeuer zuzuführen, und sie wartet schon darauf, — in die Reihen der Verdammten aufgenommen zu werden."

Sie stand heftig auf; ohne auf den glühenden Blick des Hasses, ohne auf das wuthverzerrte Lächeln des Kunstreiters Rücksicht zu nehmen, wandte sie sich an Le Coque und Westhorn, die schweigend, aber interessirt dem sonderbaren Gespräche zugehört hatten, indem sie leichthin meinte:

„Ich bin keine Freundin von Miß Brown, — ich hasse die sogenannten tugendhaften Frauen, denen zum Sündigen nur der Muth fehlt und die vom Schicksal so gestellt sind, daß sie gegen lockende Versuchungen gefeit sind; — ja, ich verachte gerade diese Dame gründlich, — — denn es zeigt sich ihr niederer Sinn in ihrem Geschmack — den sie ja bei der Wahl dieses Bewerbers zeigt, — aber dennoch würde ich sie beklagen, wenn sie wirklich eine echte Neigung an — jenen Menschen fesselte und sie ihm, sammt ihrer Million angehören sollte. Brr — ich möchte ihn nicht umsonst! Ah — Signor Rudolfi, noch in meiner Nähe? Ich glaube, der Dienst hätte Sie schon wieder zu Ihrer Herrin geführt."

Dem jungen Manne den Rücken zuwendend, legte sie ihre kleine, kräftige, nicht elegant geformte, aber weiße Hand auf den Arm des Marquis:

„Es ist spät geworden, — ich habe morgen zeitig Probe, also Adieu. Mein Wagen wartet unten, — Sie brauchen sich durch mein Weggehen nicht stören zu lassen. Monsieur le Baron — auf Wiedersehen! Wenn Sie einen Begriff von — unserem Müßiggehen haben wollen, so kommen Sie morgen in die Probe. Mes dames — Messieurs adieu!

Mit einer leichten, zierlichen Pirouette warf sie den Zurückbleibenden eine Kußhand zu, — dann war sie schnell aus dem Zimmer gehüpft, gleich darauf hörte man das Fortrollen eines Wagens.

Nachdem Westhorn aus Rücksicht für Elli noch ein wenig mit ihr geplaudert, der Marquis ein paar höfliche Redensarten mit Miß Brown gewechselt, rüsteten sich auch die anderen Gäste zum Fortgehen.

Miß Brown wurde von Rudolfi in ihre sie erwartende Equipage gehoben; die beiden Herren, Westhorn und der Marquis, setzten rasch ihren Weg fort, den Abschiedsgruß des Kunstreiters flüchtig erwiedernd.

„Ist die Kleine eifersüchtig auf den Italiener?" fragte Westhorn interessirt, indem er der hohen, biegsamen Gestalt nachsah.

„Ich glaube nein", entgegnete der Marquis. „Man sagt, daß Rudolfi einen unheilvollen Einfluß auf den Lebensgang Klarissas ausgeübt hat; er soll sie zur Kunstreiterin ausgebildet und dabei eine Härte bewiesen haben, die sie ihm nie vergeben kann. Rudolfi ist ein roher Patron, aber für gewisse Frauennaturen gefährlich und wenn ich ihr der Amerikanerin gegenüber sehe, dann muß ich stets der Schlange gedenken, die sich unter den Blicken ihres Bändigers krümmt und windet, doch aber ihm blindlings folgen muß. — Wir haben hier drei verschiedene Species von Frauen", fuhr er vertraulich fort, „die für einen Neuling, wie Sie, Baron, interessant sein müssen. Elli will um jeden Preis geheirathet sein, um eine feste Position zu gewinnen. Miß Brown will um ihrer selbst willen geliebt werden, — jeden Freier betrachtet sie, im Hinblick auf ihre Millionen, mit mißtrauischen Augen. Klarissa will sich nur amüsiren, um die Misère ihrer ersten Jugendjahre zu vergessen. Von den Dreien ist mir Klarissa die liebste, sie ist wenigstens keine Heuchlerin und giebt sich ganz so, wie sie ist; vielleicht ein wenig schlechter, denn sie sucht etwas darin, für leichtsinniger zu gelten, als sie in der That ist. So, Baron, nun haben Sie ein getreues Konterfei der drei Grazien. Haben Sie Lust; sich in eine davon zu verlieben, gut. Bei der ersten kostet es Ihre Hand, — bei der zweiten Ihr Herz und bei der dritten eine kurze, amüsante Liebeszeit, mit einigen kleinen Opfern und Aufregungen verknüpft, denn die Kleine ist ein wenig verwöhnt und launiös. Gute Nacht, Herr Baron. Sie sehen, wie opfermüthig ich bin. Eifersucht gehört nicht zu meinen Fehlern."

Westhorn konnte noch lange nicht einschlafen. Die drei anmuthigen Frauengestalten, die ihm Le Coque in seiner nachlässigen, etwas frivolen Weise zu charakterisiren versucht hatte, schwebten fortwährend vor seinen Blicken und dazwischen drängte sich die Gestalt Rudolfis, welcher, — ein paar bedachtende Minuten hatten es Westhorn bewiesen, der kleinen Reiterin ein Todfeind war, wie sie ihn haßte und verachtete.

Der junge Mann, der sich bisher noch nie unter zweifelhaften, gesellschaftlichen Elementen bewegt hatte, konnte sich nicht verhehlen, daß es nicht uninteressant war, einen Blick in jene Kreise zu werfen, und so lächerlich es ihm auch selbst erschien, daß er, ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, der Verlobte der reinsten, tugendhaftesten Frau, sich für die Angelegenheiten dieser Damen interessire, konnte er das Faktum nicht ableugnen.

Zeitig erhob er sich von seinem Lager, um sich zum Besuche des Cirkus zu rüsten, wo er der Probe beiwohnen wollte.

Klarissa lächelte ihm, als er an Graf Morbachs Seite in der Manege erschien, freundlich zu; ihre Augen verriethen die Freude, die sein Kommen in ihr erweckte und während sie die halsbrechendsten Evolutionen machte, und in steter Gefahr schwebte, vom Pferde zu fallen, warf sie ihren alten und neuen Bewunderern Kußfinger zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18931031012/fragment/page=0002

und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, für beweiserhebliche Privat-Urkunden gelten und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissentlich falschen Inhaltsangabe als „Urkundenfälschung" angesehen werden. — Es würde sich also empfehlen, Geldrollen, über deren Inhalt resp. Werth man sich nicht ganz klar ist, einfach abzuwiegen, wie ja das in größeren Geschäften auch meist zu geschehen pflegt.

☆ **Jubiläum.** In der vergangenen Woche waren 25 Jahre verflossen, seit der Maschinist August Bau sein Amt im Dienste der W. Rauchfuß'schen Brauerei A.-G. angetreten hat. Aus diesem Anlaß bezeugte die Direktion der Gesellschaft ihre Anerkennung dem treuen Arbeiter, dessen Kollegen ihm gleichfalls ihre Freude über diesen Ehrentag bekundeten.

* **Stadttheater.** Der große Heiterkeitserfolg, welchen der Schwank „Die Großstadtluft" gelegentlich der beiden letzten Aufführungen erzielt hat, ist Veranlassung geworden, daß das Stück am nächsten Mittwoch wiederum auf dem Spielplan erscheint; diese Vorstellung findet außer Abonnement statt. Die heutige Vorstellung „Die Schwalleiterin" und „Der Bajazzo" beginnt erst 7½ Uhr. — Das allgemein beliebte Künstlerpaar Herr und Frau Rinald ist bis 1895 für das hiesige Stadttheater verpflichtet.

* **Vortrag.** Manchem unserer Leser dürfte es noch frisch in der Erinnerung stehen, wie in diesem Frühjahre die aufregende Nachricht von einem türkischen Justizmorde, begangen an evangelischen Christen Armeniens, die Blätter durcheilte. Herr Pastor Hoffmann aus Genf ist zum Theil Augenzeuge der damaligen Vorgänge gewesen und wird, auf einer Reise in seine Heimath begriffen, Gelegenheit nehmen, wie in Basel und Frankfurt a. M. so auch in Halle vor einem größeren Zuhörerkreise und zwar am morgigen Dienstag Abend im großen Saale des „Prinz Karl" die damaligen Vorgänge in Armenien lebendig zu schildern. Die Darbietung dieses hochinteressanten Vortrages, zu dem Jedermann freier Zutritt gestattet ist, dürfte allen, die für evangelische Interessen ein warmes Herz haben, gerade am 31. Oktober hochwillkommen sein.

* **Abschieds-Benefiz für Anna und Sigmund Linné.** Die Direktion des Walhalltheaters hat den Geschwistern Anna und Sigmund Linné, in Anbetracht ihrer vorzüglichen Leistungen und ihrer außerordentlichen Beliebtheit bei dem hiesigen Publikum, von aller bisherigen Gepflogenheit abweichend ein Abschieds-Benefiz bewilligt, welches am morgigen Dienstag stattfindet und wobei dieselben noch einmal die ganze Fülle ihrer prächtigen Gesangesgaben und ihres köstlichen Humors ausschütten und zum guten Schluß auch noch etwas Neues bringen werden. Die zahlreichen Verehrer und Verehrerinnen des beliebten Duettistenpaares werden diese Gelegenheit sich gewiß nicht entgehen lassen, um demselben zum Abschied noch einmal ihre ganze Sympathie zu beweisen. Zugleich mit den Geschwistern Linné treten auch sämmtliche übrigen Künstler des diesmaligen Spielplanes morgen zum letzten Male auf.

* **Lotterie.** Der Hauptgewinn der königlich Preußischen Klassenlotterie ist in der vorgestrigen Nachmittagsziehung auf Nummer 21668 gefallen. Wer der oder die glücklichen Gewinner sind, darüber verlautet noch nichts.

* **Rohheit.** Bei Gelegenheit eines Tanzkränzchens im Glauchaer Schießgraben schlug gestern Abend ein Schlosser die ebenfalls dort anwesende ledige A. N. von hier so mit einem Stuhle über den Kopf, daß diese blutüberströmt zu Boden sank und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Anscheinend liegt eine Personenverwechselung vor.

* **Kleiner Brand.** Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr entstand auf dem Hausboden des Grundstücks Grafeweg Nr. 1 ein kleiner Brand, der durch die Hausbewohner bald gelöscht wurde, so daß die Feuerwehr nicht in Thätigkeit kam. Vermuthlich infolge fahrlässigen Umgangs mit Licht, waren dort hängende Kleidungsstücke in Brand gerathen.

* **Ueble Folgen** zog ein Streit nach sich, welchen am Sonnabend Mittag zwei im Concordiatheater angestellte Musiker im Probesaale des Etablissements ausfochten. Die Veranlassung war eine geringfügige. Die beiden Hitzköpfe geriethen bald so hart aneinander, daß einer derselben von seinem Gegner mit dem Horn über den Kopf geschlagen und schließlich zu Boden geschleudert wurde, sodaß derselbe einen linksseitigen Knöchelbruch erlitt. Der Verletzte mußte nach der Klinik gebracht werden.

Aus dem Vereinsleben.

b **Der Kriegerverein „Allemannia"** beging gestern unter Betheiligung von Delegationen von 15 Kriegervereinen im „Prinz Carl" seine Fahnenweihe. Nachdem die Fahne im Festzuge aus der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Bäckermeister Kiesler nach dem Festlokale übergeführt war, wurde die Feier eingeleitet durch das von dem Bäckerinnungs-Gesangvereine vorgetragene Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Nach einem von Frl. Kiesler gesprochenen Prolog hielt Herr Rechtsanwalt Voigt die Weiherede, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Die Vertreter von 13 Kriegervereinen stifteten goldene Fahnennägel. Namens der Frauen wurde die Fahne durch Frau Bäckermeister Kiesler mit einem Fahnenbande, durch Frl. Schnabel mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Nach dem von obengenannten Gesangvereine vorgetragenen Fahnenlied ging das Festspiel „Der Jagdgeist und der Edelknabe" in Scene. Ein Ball beendete die Feier.

* **Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter** (Hirsch-Dunker.) In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung hielt ein langjähriger Freund des Vereins einen interessanten Vortrag über „Die Geschichte und Entwickelung der Dampfmaschine." Darauf wurden mehrere Mitglieder aufgenommen.

Aus der Umgebung.

* **Reideburg,** 29. Oktober. (Pfarrstelle.) Bezüglich unserer Notiz in vorletzter Nummer über die Pfarrbesetzung in Reideburg schreibt uns Herr Pastor Heinrich daselbst, daß die Bemerkung, er hätte in der betr. Versammlung bekannt gemacht, Herr Consistorial-Rath Schubart sei zum 1. November zum Pfarrer für Reideburg bestellt, auf falscher Unterlage beruhe. Er habe nur das Urtheil des Königl. Consistoriums über den von den kirchlichen Gemeinde-Organen erhobenen Protest gegen den Consistorial-Rath Schubart bekannt gemacht, aber nichts gesagt von einer Bestellung zum 1. November.

* **Delitz a. W.,** 29. Oktober. (Stubenbrand.) In der Wohnstube eines Tagelöhners entstand am Mittwoch früh hierselbst ein Stubenbrand, der drei in dem Raume befindliche Kinder in hohem Grade gefährdete. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig von Nachbarn entdeckt und schleunigst gelöscht. Außer einigen Möbeln sind mehrere Bettstücken total verbrannt.

* **Mansfeld,** 29. Oktober. (Jagdausflug des Kaisers.) Der Kaiser wird zur Jagd beim Minister von Wedell-Piesdorf am 10. November Abends eintreffen und am 11. November Abends nach dem Neuen Palais zurückkehren.

* **Weißenfels,** 29. Oktober. (Schulumwandlung. — Entfernung von Arbeitern.) Die Stadtverordneten haben die Umwandlung des Progymnasiums in eine Oberrealschule beschlossen. — Die Arbeit an den durch den Brandschaden in den Dietrichschen Papierfabriken nothwendig gewordenen Bauten mußte eingestellt werden, indem die längst nachgesuchte Baukonzession noch nicht ertheilt ist. Infolge der Einstellung des Weiterbaues sind ca. sechzig Arbeiter entlassen worden.

* **Naumburg,** 29. Oktober. (Entwichen.) Ein hiesiger Transporteur war vorgestern Abend mit einer gefangenen Frauensperson, die er zu einem Verhör nach Potsdam begleitet hatte, auf der Rückreise begriffen; unterwegs, zwischen Weißenfels und Naumburg, machte die Gefangene den Abort des Wagens auf und benutzte diese Gelegenheit, um durch das Fenster des Aborts das Freie zu gewinnen. Als ihr Wächter, durch ein Geräusch aufmerksam geworden, ihre Flucht wahrnahm, konnte er auf der hell vom Monde beschienenen Strecke zu ihr keine Spur entdecken, und da es bei der schnellen Fahrt des Wagens unwahrscheinlich ist, daß ein Abspringen ihr geglückt sein sollte, so vermuthet man, daß sie auf dem Wagentrittbrette geblieben ist und im Schatten des Zuges abgewartet hat, bis dieser vor der Station sich verlangsamt hat.

* **Frankleben,** 29. Oktober. (Fahnenweihfest.) Der hiesige Kriegerverein feierte heute sein 25jähriges Fahnenweihfest, zu welchem eine Anzahl Vereine der Umgegend erschienen waren. Nach einem Umzug durch den Ort vereinigten sich die Festtheilnehmer zur weiteren Feier in den beiden Gasthöfen des Dorfes.

* **Bernburg,** 29. Oktober. (An einem Knochen erstickt) ist ein junges Mädchen, Tochter eines hiesigen Gastwirths. Der Bedauernswerthen war beim Genuß von Hasenbraten ein Knochen so unglücklich im Halse stecken geblieben, daß ärztliche Kunst nicht mehr helfen konnte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

28. Oktober. Der Handarbeiter Emil Meyer und Marie Rappsilber, Glaucharerstraße 32 und Thorstraße 24. — Der Maler Wilhelm Striegel und Emma May, Luisenstraße 1 und Rathswerder 5. — Der Schlosser Friedrich Weber und Elisabeth Schröder, Streiberstraße 13. — Der Arbeiter Albert Schultze und Johanne Finke, Meisdorf.

Eheschließungen.

28. Oktober. Der Hausdiener Emil Teuscher und Wilhelmine Böttcher, Martinsgasse 23 und Martinsgasse 11. — Der Stellmacher Karl Fuhrmann und Marie Türke, Schloßerstraße 3. — Der Handarbeiter Joseph Zemski und Sophie Talaga, Ludwigstraße 14 und Liebenauerstraße 15. — Der Schuhmacher Richard Ziemming und Bertha Haake, Breitestraße 17. — Der Kaufmann Heinrich Müllmann und Martha Poppe, Potsdam und Harz 50. — Der Kaufmann Otto Poppe und Auguste Domann, Harz 44 und Wischerstraße 30. — Der Kaufmann Paul Reichel und Martha Pollack, Tirschenreuth und Wilhelmstraße 43. — Der Töpfer Ernst Biesecker und Emma Müller, Thorstraße 24 und Zwingerstraße 30. — Der Bierzapfer Gustav Lorenz und Anna Ritter, Leipzigerstraße 59 und Leipzigerstraße 41.

Geboren.

28. Oktober. Dem Modelltischler Hermann Jüdicke eine T. Minna Elisabeth Gertrud, Thorstraße 50. — Dem Handarbeiter Wilhelm Senger eine T. Friederike Anna Elise, Fleischergasse 2. — Dem Kaufmann Gustav Stamm eine T. Luise Amande Martha, Große Ulrichstraße 57. — Dem Fabrikarbeiter Robert Frentzel gen. Bär ein S. Friedrich Ernst, Diemitz. — Dem Handarbeiter Otto Gallander Zwillinge, Emma Anna Marie und Hermann Ernst Otto, Dorotheenstraße 15.

Gestorben.

28. Oktober. Des Hilfsbremser Robert Bandermann T. Frieda 3 J., Henriettenstraße 6. — Des Tischler Oskar Olbricht T. Anna 11 M., Bäckergasse 7. — Des Lokomotivführer Wilhelm Riesche T. todtgeb., Lessingstraße 19. — Des Barbiergehrn Hermann Zilliger T. Charlotte 5 J., Weidenplan 27. — Des Schmied Hermann Goßmann S. Gustav 19 J., Pfännerhöhe 72. — Des Kaufmann Theodor Schneider Ehefrau Olga geb. Schober 37 J., Geiststraße 24. — Des Bergmann Friedrich Eckstein Ehefrau Friederike geb. Schumann 39 J., Diakonissenhaus. — Der Gerichts-Assistent Karl Gundlach 45 J., Lindenstraße 71. — Des Kaufmann Rudolf Jacobi S. Rudolf 8 M., Luckengasse 1. — Des Handelsmann Otto Schmuhl S. Willy 2 J., Schlamm 1. — Der Schuhmacher Karl Nößler 21 J., Klinik.

Sport-Nachrichten.

* **Rennen zu Leipzig,** 29. Oktober. 1. Oktober-Rennen. Preis 1500 Mk. Distanz 1800 Meter. Hrn. H. Suermondts „Waldfee" 1. Hrn. E. v. Voß' „Judas" 2. Lt. v. D. Deckens „Gensor" 3. 2) Herbst-Rennen. Preis 1700 Mk. Distanz 1000 Meter. Mr. G. Sopps „Carolina" 1. Bar. Stockwells „Habakuk" 2. Hrn. Ehrichs „Furia" 3. 3) Großes Herbst-Rennen. Preis 3000 Mk. Distanz 1600 Meter. Hrn. B. Mays „La Capitana" 1. K. Hpt.-Gest. Graditzs „Goldschaum" 2. Fürst Hohenlohe-Oehringens „Romito" 3. 4) Brabant-Hürden-Rennen. Preis 1500 Mk. Distanz 2400 Mtr. Hrn. H. Suermondts „Krabburste" 1. Major v. Boddiens „Perdutto" 2. Hrn. J. Saloschins „Legyezö" 3. 5) Jahres-Trost-Rennen. Preis 2000 Mk. Distanz 2400 Meter. Kgl. Hpt.-Gestüt Graditzs „Feuchtkäfer" 1. Hrn. B. Mays „Wonnetraum" 2. Hrn. J. Saloschins „Jeelands Kate" 3. 6) Preis von Grimma. Preis 3000 Mk. Distanz 4000 Meter. Lt. Frhrn. v. Fritsches „Wont l'Evêque" 1. Gr. F. Voß' „Wilna" 2. Lt. Müllers „Bandyke 3.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

▭ **Berlin,** 30. Oktober, 9 Uhr 27 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Heute früh um 8 Uhr wurde die Wittwe Zillmann im Gefängniß Plötzensee durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Sie hatte ihren Mann getödtet.

✧ **Berlin,** 30. Oktober, 11 Uhr 14 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie es heißt, sind für diese Woche zwei Plenarsitzungen des Bundesrathes in Aussicht genommen, in denen hauptsächlich der Etat berathen werden soll. — Nach der „Post" wird die Eröffnung des Reichstages am 16. November erfolgen. Sämmtliche Etats werden Ende dieser Woche dem Bundesrath vorliegen. Die Entwürfe des Weinsteuer- und Tabaksteuergesetzes werden dem Bundesrath noch in dieser Woche zugehen.

r **Wien,** 30. Oktober, 10 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) An der Annahme der Demission des Ministeriums seitens des Kaisers wird nicht gezweifelt. Man glaubt allgemein, Fürst Windischgrätz werde mit der Bildung des neuen Kabinets betraut werden.

i **Pest,** 30. Oktober, 9 Uhr 33 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die kirchenpolitischen Vorlagen sollen, nachdem der Kaiser seine Genehmigung dazu ertheilt hat, am 4. November dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

L **Paris,** 30. Oktober, 9 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Alle Morgenblätter besprechen das Telegramm des Zaren und bemerken, daß dasselbe die feste Zuversicht ausdrücke, daß der Frieden durch das Bündniß beider Nationen noch auf lange Jahre erhalten bleiben werde. — Admiral Avellan ließ 4000 Gedenkmünzen vertheilen.

L **Lens,** 30. Oktober, 10 Uhr 11 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die für gestern angesagte Sozialistenversammlung ist seitens der Regierung untersagt worden. Mehrere Redner wurden verhaftet.

M **Madrid,** 30. Oktober, 9 Uhr 14 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) An Stelle des gefallenen Generals Margallo ist General Marcias als Oberbefehlshaber von Melilla ernannt worden. General Ortega, welcher nach Margallo's Fall die Führung übernahm, berichtete, die spanische Niederlage sei sehr ernst gewesen, und ohne eilige Hilfe wäre sogar die Einnahme Melillas durch die Mauren nicht ausgeschlossen. General Ortega bewaffnete die Civilbevölkerung bis zur Ankunft der Verstärkungen.

* **Berlin,** 29. Oktober. Graf Caprivi gab am Sonnabend Abend 7 Uhr im Reichskanzlerpalais ein Diner. Dasselbe hatte den Zweck, die jüngsten Mitglieder der Reichs- bezw. preußischen Regierung, den Staatssekretär im Reichsschatzamt Grafen Posadowsky und den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf zu ehren. Der Festlichkeit wohnte u. A. bei: Ministerpräsident Graf Eulenburg, Finanzminister Dr. Miquel, Kultusminister Dr. Bosse, Justizminister Dr. v. Schelling, Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding, Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Boetticher, Dr. v. Stephan. — Am Vormittage war dem Reichskanzler Caprivi im Auftrage des Kaisers vom Oberhofmarschall ein prachtvolles, nach Parlaphy gemaltes Porträt, welches in Halbfiguren den Kaiser in der Uniform seines Regiments Garde du Corps darstellt, überlandt worden.

* **Tarnowitz,** 29. Oktober. Ein furchtbares Unglück betraf die Familie des Forstaufsehers John aus Schimoritz. Als sie Nachts von einer Hochzeit zurückkehrten, rannten die scheu gewordenen Pferde mit dem Wagen in den Mühlenteich. Die 24jährige Gattin des Forstaufsehers, sowie sein 18jähriger Bruder ertranken, er selbst rettete sich durch Schwimmen.

* **Budapest,** 28. Oktober. Im Kloster St. Vincenz de Paula lebte seit sechs Jahren eine junge Nonne, Namens Viola de Mathey, ein Mädchen von großer Schönheit. Man nannte sie allgemein die „schöne Viola". Als sie sich Donnerstag Morgens mit ihren Mitschwestern in die Kirche begab, war sie, wie immer, guter Dinge. Während des Gebets machte die Nonne plötzlich heftige Bewegungen und klagte, daß sie sich unwohl fühle. In Begleitung einer Novize verließ sie hierauf sofort die Kirche, um in das Kloster zurückzukehren. Auf halbem Wege nahm sie ein Heiligenbild von ihrer Brust, übergab dasselbe der Novize und eiselte — direkt auf einen jungen Mann zu, der in der Nähe wartete. In Gesellschaft desselben war sie bald verschwunden. Im Laufe des Nachmittags kam ein Brief von der „schönen Viola", worin sie die Oberin und ihre Mitschwestern um Verzeihung bittet, sich von denselben in herzlichen Worten verabschiedet und zum Schluß erklärt, daß sie aus dem Kloster scheide, weil sie das Glück, das sie dort gesucht, nicht gefunden habe. Das Mädchen soll gegen ihren Willen von ihren Angehörigen ins Kloster gebracht worden sein.

* **Chicago,** 29. Oktober. Der Mörder des Bürgermeisters Harrison ist ein geistesgestörter Stellenjäger Namens Prendergast. Als derselbe an der Wohnung die Klingel zog, wurde er von dem Diener eingelassen und feuerte bei dem Betreten des Zimmers sofort 4 Schüsse auf den auf dem Sopha ruhenden Harrison, welcher binnen 20 Minuten den Verletzungen erlag. Der Mörder wurde verhaftet und nach dem Stadthause gebracht, wobei derselbe beinahe gelyncht worden wäre. (Vergl. Kl. Chronik.)

Winterfahrplan.

Giltig vom 1. October 1893.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 12²² V. (b. Cöthen) 6⁴⁵ V. (bis Cöthen) 7¹⁷ V. 1—3, 9²⁰ V., 11⁰⁰ V. (b. Cöthen), *11⁴⁰ V. 1—3, 1³⁸ N. 1—3, 3²⁵ N., 5⁵⁸ N., *7¹⁴ N. 1—3, 8⁴⁵ N. 1—3, *10⁰⁴ N. 1—3.

Leipzig: 12²⁰ V., 2⁵² V., 5⁵⁰ V., 6⁰⁰ V., 6¹⁰ V., *7⁴⁰ V. 1—3, 9¹² V., 10²² V., *10⁴⁴ V. 1—3, 1¹⁵ V., 1⁴⁵ N. 1—3, 3⁵² N., *5¹⁷ N. 1—3, *5³⁵ N. 1—3, 6³⁰ N., 7¹⁰ N., 8⁴² N., 9¹⁷ N. 1—3, *11⁸ N.

Aschersleben-Halberstadt: 7⁵⁷ V., 11⁴⁷ V., *1⁵⁰ N. 1—3, 3¹⁷ N., 6³⁵ N., 10⁰⁰ N. (bis Halberstadt.)

Nordhausen-Kassel: 5³⁰ V., 6⁵⁸ V. (bis Sangerhausen), 9² V., *10⁵² V. 1—3, 1⁴⁰ N. (b. Eisleben. und Querfurt), 2²⁰ N., 6² N., 9¹² N. (bis Nordhausen) *10⁴⁸ N. 1—3, 11⁴⁸ N. (b. Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12²³ V., *8⁵⁸ V. 1—3, *4⁴² V. 1—2, 7⁴⁰ V., *9¹⁰ V., 1—3, 11¹² V., 1³² N., *5³¹ N. 1—3, 5⁴⁶ N., *8²³ N. 1—3, 8⁴⁷ N. (b. Bitterfeld), *10⁰⁰ N. 1—2.

Soran-Guben: 7⁵² V., 11³⁴ V., *2²⁰ N. 1—3, 6³⁰ N., 11¹⁰ N. (bis Torgau.)

Thüringen: 3²³ V., 5⁴⁵ V., *7⁴⁰ V. 1—3, *9⁴⁵ V. 1—2, *10⁴⁸ V. (nach Stuttgart und München), 1—3, 10⁵⁷ V., *11³⁶ V. 1—3, 1¹² N., 2²² N., *5⁴⁸ N. 1—3, *6¹⁰ N. (nach München), 1—3, 7¹³ N., 9³² N. (bis Erfurt), *11⁴⁰ N. 1—2, 11¹⁰ N. 2—3, (nur Sonntags und Festtags bis Ammendorf.)

Ankunft von:

Magdeburg: 2⁴² V., 5⁰⁹ V. (von Cöthen), 7¹⁹ V. (v. Cöthen), *7³⁶ V. 1—3, 9² V. (v. Cöthen), 10⁸ V. *10⁵⁸ V. 1—3, 1²⁰ V., 1—3, 3⁰⁰ N., *5¹⁸ V. 1—3, 7² N., 9¹⁰ N., 1—3, *11² N. 1—3.

Leipzig: 12¹¹ V., 5²⁰ V. 6³⁸ V., *7²¹ V. 1—3, 7⁴⁰ V., 9⁵⁷ V., 10⁴² V. *11⁴⁰ V. 1—3, 1¹⁷ N. 1—3, *1²⁷ N. 1—3, 3⁵ N., 4³⁶ N., 5⁵⁴ N., 6¹⁵ N., *7² N. 1—3, 7⁴¹ N., 8⁵⁵ N. 1—3, 9²¹ N., *10³⁰ N. 1—3.

Aschersleben-Halberstadt: 5⁵⁸ V. (v. Cönnern, nur Werktags), 7⁵⁹ V., 10¹⁵ V., 12⁵⁵ N., 5⁷ N., *5⁵² N. 1—3, 9⁸ N.

Nordhausen-Kassel: 6⁴¹ V. (von Eisleben), 7² V., *7⁴⁵ V. 1—3, 10¹² V., 12²² N. (v. Sangerhausen), 1²⁵ N., 5²⁵ N., 7⁴¹ N. (v. Eisleben), *8¹⁶ N. 1—3, 10⁵² N.

Berlin-Anhalt: 3¹⁹ V., 5⁴ V. 7⁵⁸ V. (von Bitterfeld), *9¹⁰ V. 1—2, 10¹⁴ V., *10⁴⁴ V. 1—3, *11³¹ V. 1—3, 2⁷ N., 5⁵⁶ N., *5⁴⁴ N. 1—3, *6³ N. 1—3, 9⁴ N., *11³⁵ N. 1—2.

Soran-Guben: 7³⁵ V. (v. Torgau), 10⁵⁹ V., *1² N. 1—3, 3⁴⁰ N., 7⁵ N. 10²⁶ N.

Thüringen: 12¹⁶ N., *8⁵⁴ V. 1—3, *4⁵⁷ V. 1—2, 5⁵⁸ V. (von Merseburg, nur Wochentags), 7³ V., *9¹ V. 1—3, 10⁴⁰ V., 1¹³ N. 2¹¹ N., 5¹¹ N., *5³⁰ N. 1—3, *8¹⁸ N. 1—3, 8⁵⁵ N., *9⁵⁴ N. 1—2, 11⁴⁰ N. 2—3 (nur Sonntags und Festtags von Ammendorf.)

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Inseraten-Annahmestellen

für den

„General-Anzeiger":

Haupt-Expedition: **Große Ulrichstraße 37,**
II. Stadt-Expedition: **Linksgartenstraße 13,**
III. Stadt-Expedition: **Leipzigerstraße 11** (Ecke Kleiner Sandberg)

Anzeigen werden in den obenverzeichneten Expeditionen für die am selben Tage erscheinende Nummer bis morgens 9 Uhr angenommen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 31. Oktober.

Bei Westwind veränderliches mäßig warmes Wetter mit Niederschlägen.

Wasserstände: Am 30. Oktober: Halle, unterhalb + 1,69 Trotha — 1,36. 29. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,36. Unterpegel + 0,10. Dresden — 1,11. Magdeburg + 1,96.

* **Ein probates Hausmittel.** Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Werth eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera ꝛc. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vortheilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses allbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, umsomehr, als sein Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker.

Seidenstoffe schwarz, weiss und farbig, zu in vorzüglichen Qualitäten, **Braut- und Gesellschaftsroben.**
Grosse Auswahl, bekannt billigste, feste Preise.
Brummer & Benjamin 23 Grosse Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18931031012/fragment/page=0003

Strick-Wollen

Händler gesucht.

Niederlagen der renommirtesten Spinnereien des In- u. Auslandes.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Schweiss-Wolle (gesetzlich geschützt) garantirt nicht einlaufend.

Julius Bacher,

Leipzigerstraße 12. — Halle a/S. — Ecke Kleiner Sandberg.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, nur allein echt zu beziehen bei

E. Lehmer, Bölbergasse 2

an der Großen Ulrichstraße. — Fernsprecher No. 238.

Wähler in der Stadt Halle und im Saalkreise!

Am 31. Oktober finden die Wahlen zum **Abgeordnetenhause** statt.

Die unterzeichneten Vorstände der nationalliberalen, allgemeinen Ordnungs- und konservativen Partei empfehlen die

Wiederwahl der bisherigen bewährten Abgeordneten

Professor Dr. R. Friedberg, Oberbürgermeister a. D. von Voß, Halle a. S.,

von denen der erstere der **nationalliberalen**, der letztere der **freikonservativen Partei** angehört.

Beide Herren, welche seit **Langem unter uns leben** und mit allen **Bedürfnissen unseres Wahlkreises wohl vertraut sind**, haben sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt und werden die **Interessen des deutschen und preußischen Vaterlandes sowie diejenigen unseres Wahlkreises nachdrücklich und erfolgreich vertreten.**

Halle a. S., den 12. Oktober 1893.

Die Vorstände

der nationalliberalen Partei
Elze, Rechtsanwalt und Notar.

allgemeinen Ordnungspartei
Oberbergrath Professor **Dr. Arndt.**

konservativen Partei
Arps, Syndikus.

Bänsch, Fabrikbes., Dölau. **Bauer**, Direktor, Bad Wittekind. **Bethcke**, Kgl. Com.-Rath. **Berndt**, Fabrikbes., Lettin. **Bieler**, Rittergutsbes., Merbitz. **Blaß**, Universitätsprof., Dr. **Bonstedt**, Kaufmann. **Büchner**, Privatmann. **Baron v. Bülow**, Rittergutsbes., Dieskau. Prof. Dr. **Conrad**, Geh. Regierungsrath. **Cramps**, Realgymn.-Oberlehrer. **Damm**, Steiger, Dölau. **Ebertus**, Mühlenbes., Döllnitz. **Erlch**, Pastor, Peißen. **Elste**, Gutsbes. u. Ortsvorst., Beesen a. E. **Emanuel**, Bäckermeister. **Fiedler**, Hauptmann d. L., Steinbruchsbesitzer, Löbejün. **Franzen**, Malermeister. **Friedrich**, Thierarzt. **Fritsch**, Rentier. **Glimm**, Rechtsanwalt und Notar. **Gödicke**, Rittergutsbes., Döllnitz. **Graf v. Görk-Wriesberg**, Dr. phil. **Göhe**, Kupferschmiedemeister, Giebichenstein. **Gandt**, Hauptmann d. L., Beesen a. E. **Henze**, Lokomotivführer. **Hendenreich**, Fabrikbesitzer, Nietleben. **Jacob**, Schachtmeister, Zwintschöna. **Jänicke**, Rentier, Schlettau. **Jänicke**, Gutsbes., Löbejün. **Jordan**, Subdirektor. **Dr. Keil**, Rechtsanwalt. **Knauer**, Dr. phil., Gutsbes., Gröbers. **Krasemann**, Lederwarenfabrikant. **Kuhlow**, Generaldirektor. **Kuhnt**, Maurermeister. **Laddey**, Gutsbes., Röthsdorf. **Lastig**, Prof. Dr., Geh. Justizrath. **Lehmann**, Kgl. Commerzienrath. **L. Lehmann**, Direktor. **Fr. Liebau**, Kaufmann. **Leopold**, Salinendirektor. **Dr. E. Löning**, Universitätsprofessor. **Lüderitz**, Kaufmann. **Mährert**, Ortsvorst., Plötzniß. **Märcker**, Prof., Dr., Geh. Reg.-Rath. **Maquet**, Ortsvorst., Rittergutsbes., Brachstedt. **Mehl**, Bergінspektor, Granau. **von Mendel-Steinfels**, Oekonomierath. **Mertens**, Kaufmann. **Meyer**, Amtsrath, Rothenburg. **Meyer**, Oberamtmann, Wettin. **Mittag**, Eisenbahnbetr.-Sekretär. **Neubaur**, Dr. jur., Rittergutsbes., Krosigk. **Neue**, Kaufmann. **Nordmann**, Stadtrath, Gutsbes., Löbejün. **Ochse**, Gutsbes., Burg. **Regel**, Oberlehrer. **Reußner**, Gutsbes., Spiltz. **Roth**, Hauptmann a. D., Trebnitz. **Rudolphi**, Rittergutsbes., Dammendorf. **Sach**, Oberregierungsrath a. D. **Schlemm**, Amtmann. **Schmidt**, Gem.-Vorsteher., Pratzsch. **Schneider**, Garnisonbaurath. **Schramm**, Mühlenbes., Ammendorf. **Schwarzhopf**, Eisenbahn-Betr.-Sekretär. **Seufarth**, Amtsvorst., Peißen. **Stridde**, Amtsvorst., Giebichenstein. **M. Thiems**, Kaufmann. **Dr. Ulrichs. Veckenstedt**, Dr. phil., Oberlehrer a. D. **Julius Wagner**, Reutler. **Wagner**, Rittergutspächter und Lieutenant d. R., Lochau. **Walther**, Gutsbes., Kleinkugel. **v. Werder**, Sagisdorf. **Wiesertjun.**, Malermeister. **Wippermann**, Rechtsanwalt u. Notar. **Zacks**, Amtsgerichtsrath.

Das Wahlbureau befindet sich Leipzigerstraße 87 und ist geöffnet von früh 8 bis Abends 6 Uhr.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten über- aus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.**

Gasglühlicht

giebt die **3—4fache Helligkeit** einer gewöhnlichen Gasflamme und erspart noch 50 % an Gas.

Alle **Intensivbrenner** (Wenham-, Siemens-Lampen rc.) ändere ich auf Wunsch für **Gasglühlicht-Beleuchtung** um.

F. A. Richter,
allein. Vertr. der Deutsch. Gas-Glühlicht-Aktien-Gesellschaft.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern an unserem Unterricht zur Nachricht, dass derselbe am **Montag und Dienstag, den 30. und 31. d. Mts.** im Saale des „Hôtel zum Kronprinz" beginnt. Das Nähere werden wir durch unseren Boten rechtzeitig zur Kenntniss bringen. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung **Blumenthalstr. 5** und **Bernburgerstr. 9** von **11—4 Uhr.**

E. u. F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Reste Gesellschaftsstoffe.

Julius Löwinberg

Verkauf täglich.

Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Durch feste Abschlüsse
mit grossen Kleiderstoff-Fabriken
erhalte ich fortlaufend Tausende

Reste
Kleiderstoff
in Längen zu Hauskleidern und eleganten Costümen.

Diese Reste sind vorräthig in allen Farben und schwarz.
Diese Reste sind vorräthig in streng modernen Mustern.
Diese Reste sind vorräthig in besonders guten Qualitäten.

Durch Kauf der Reste hat jede Dame Gelegenheit, sich den Stoff zu einem eleganten Kleide

zur Hälfte des Werthes

zu beschaffen.

Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Reste schwarz Cachemir. — **Halle a. S.** — **Reste** für Kinder-Kleider.

Butter je 9 Pfd. postfrei Nachnahme **Honig**
Süßrahmbutter I, täglich frisch, Mk. 7,75 Alpenhonig, allerf. Tafelsorte, Mk. 5,50. 4½ Pfd. Butter, 4½ Pfd. Honig, Mk. 6,60. Waldenhonig, helle Waben delik. essen M. 7. **L. Kanfer**, Monasterzyska 28, Galizien.

Hühneraugen-Mittel.
Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gefahrlosen und schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** u. jeder **Hornhaut**, **Flasche mit Pinsel 50 Pfg.**
Adler-Apotheke, Geiststraße 15.
H. Dunkel.

Versende prima **Ostfriesische Hammelrücken** oder **Keule** 9 Pfd. 4,80 Mk. fr. Nachn. Ferner geschlachtet **Hammel** von 35 Pfd. an u. schwerer pr. Pfd. 37 Pfg. gegen Nachnahme ab hier. **S. Karseboom**, Fleischer, **Emden** (Ostfr.)

Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18931031012/fragment/page=0004